1350. Ludwig Spirinx, Kupferstecher von Dijon, war um 1624 bis 1650 in Brüssel thätig, und hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, welche theils mit den Initialen bezeichnet sind.

LS
LS. Scu.

1) *Jean Comte de Tilly Gral del Armée de sa Mse Imperiale*, Oval. Unten im Cartouche: *Alexander César Scipio et Pompée etc.* Rechts unten *L S*, links *Moncornet exc.* H. 4 Z. 11 L. Br. 3 Z. 2 L.

2) Die Trägen oder Faulen, in Gruppen von Schlafenden und Ruhenden. Folge von 8 Blättern nach Abraham Bloemaert, unten mit französischen Versen, qu. 8.

3) Blätter mit ländlichen Scenen, nach A. Bloemaert, qu. 8.

4) Das Titelblatt zum *Fasculus Sanctorum Ordinis Cisterciensis. Opus Chrysostomi Henriquez. Bruxelles 1624*, fol. Es enthält ein Wappen mit Stab und Inful auf einem Postamente, zu den Seiten St. Martinus, Abbas Hortensis und B. Robertus Abbas Dunensis. Auf diesem Blatte kommt das Monogramm des Malers Nicolaus van der Horst, und *L S fcul.* vor.

1351. Elisa Sirani, Malerin, geb. zu Bologna 1638, gest. 1665, hinterliess Gemälde in der Weise des Guido Reni, und radirte auch einige Blätter. Darunter ist ein von Bartsch nicht erwähntes Blatt mit einem Kinderbacchanal nach Art eines Basrelief. Links unten stehen die Buchstaben *L. S. f.* H. 3 Z. Br. 5 Z. 3 L. In einem zweiten Bacchanal von Kindern sind die Figuren nur im Umriss, und unten steht: *Lisabeta Sirani f.*

L. S. f.

1352. Blaise Nicolas le Sueur, Zeichner und Maler, geb. zu Paris 1716, wurde 1757 Direktor der Akademie in Berlin und gründete sich einen weit reichenden Ruf. Er starb 1782. G. F. Schmidt stach nach seiner Zeichnung 1771 das Bildniss des A. Mitchel, unter dem Titel: *André Mitchel, Chevalier de l'ordre du bain, Deputé au Parlement de Grand-Bretagne — —. Berlin the 26th March 1771.* Unten steht *L. S. del. S sc.* H. 12 Z. 4 L. Br. 8 Z.

L S del. S. sc.

1353. Lorenz Schlung wird von Apin (Anleitung, Bildnisse zu sammeln &c.) zu den Kupferstechern gezählt, welche Portraite *L S* gezeichnet haben. Dieser Schlung ist ganz unbekannt. Ein mit *L S* versehenes Bildniss haben wir oben dem Ludwig Spirinx zugeschrieben, und vielleicht ist das Blatt mit *L S. fecit* von ihm. Es stellt die Krönung der Infantin Maria von Spanien zur Königin von Ungarn in Regensburg vor, 1637. Geringes Blatt, qu. fol.

L S. fecit.

In der *Europe illustre* ist das nach einem *P L* gestochene Bildniss des Generals Johann Tzerclas Tilly *L S. fecit* bezeichnet, aber wohl nicht von einem L. Schlung. Es dürfte von Louis Spirinx herrühren. Auch das Bildniss des Charles de Longueval Comte de Bouquoy ist so bezeichnet.

1354. Vincent le Sueur, Formschneider, geb. zu Rouen 1668, gest. 1743, war Schüler von Jean Papillon, und hinterliess eine grosse Anzahl von Vignetten in Druckwerken, auf welchen die Buchstaben *L. S.* und *V L S.* vorkommen. Sie bestehen meistens in Friesen mit Laubwerk.

L. S., L S.

Man findet auch *L. S.* gezeichnete Vignetten in französischen Druckwerken aus der Zeit von 1770—1780. Sie rühren von L. Luce her.

1355. Ludwig Philipp Strack, Landschaftsmaler, geb. zu Hayna in Hessen 1761, war Schüler von Anton Tischbein, und starb als herzoglich Oldenburgischer Hofmaler 1836. Seine Landschaften

L S., L St.

in Berchem's Manier, dann die idyllischen Bilder mit Staffage nach früheren deutschen Dichtern à la Hermann und Dorothea sind zahlreich. Auf solchen, und auch auf Zeichnungen kommen die Initialen des Namens vor.

1356. **Louis Surugue,** Kupferstecher, geb. zu Paris 1682, gest. 1769, hinterliess Blätter in der Weise des Bernard Picart, fügte aber auf solchen gewöhnlich den Namen bei. Die Cursiven 1728 findet man auf einem grossen Blatte mit St. Hieronymus in einer Landschaft, nach B. Peruzzi's Zeichnung im Cabinet Crozat, gr. fol.

L S 1728.

1357. **Lorenz Schönberger,** Landschaftsmaler und Radirer, geb. zu Vöslau bei Wien 1772, war Schüler von M. Wutky, besuchte zu Anfang unsers Jahrhunderts Italien, und begab sich dann nach England, wo nach 1840 seine Spur verschwindet. Schönberger gehört zu den vorzüglichsten Landschaftern älteren Styles. Die Cursiven *L S.* findet man auf radirten Blättern, welche Studien von Baumgruppen, Waldlandschaften mit Flüssen und Wasserfällen, italienische Landschaften mit Gebäuden und Figuren, Dorfansichten u. s. w. aus der Zeit um 1808 und 1809 vorstellen, kl. qu. fol., 4., qu. 8. und kleiner.

L S

1358. **Laurens Scherm,** Zeichner und Radirer, war zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Amsterdam thätig. Er zeichnete das Titelblatt zu dem Prachtwerke: *Gezigten in de Hofstede Clingendaal by s'Gravenhaage*, gr. fol. Dieses Blatt ist von Daniel Stopendael gestochen. Von den 36 andern Ansichten in fol und 4 sind einige von Scherm radirt. Dann kommen auch kleinere Blätter mit Ansichten und Figuren vor, theils mit den Cursiven, theils mit dem Namen: *L. Scherm getek. en geëtst.* Zu den Seltenheiten gehört das Blatt: *Feestelyke Optogt te Jisp, by gelegenheid van den Vrede van Ryswyk 1697. C. Allard exc.* qu. fol.

L S del et sc
L S. d. S.

1359. **Laurens Scherm,** der vorhergehende Künstler, kommt auch hier zur Sprache. Die zweiten Buchstaben findet man auf radirten Blättern von seiner Hand.

Durch die erste Abbreviatur scheint **Luigi Schiavonetti** seinen Namen angedeutet zu haben. Blätter in Kreidemanier mit *L. Sch. fecit* und *L Sc^i sculp.* findet man in: *Original Sketches from nature. London, Simpson (1793)*, qu. fol. Das eine dieser Blätter stellt eine Madonna nach Bartolozzi, das andere einen in Wolken spielenden Genius mit dem Lorbeerkranze vor.

L. Sch-fecit
L. Sch. d. S.
L Sc^i sculp

1360. **Unbekannter Kupferstecher,** welcher in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts in Amsterdam gelebt zu haben scheint. Man findet einen Kupferstich, welcher die Judith mit dem Schwerte vorstellt, wie sie den linken Fuss auf das Haupt des Holofernes setzt. Das in der k. Eremitage zu St. Petersburg befindliche Gemälde wird dem Rafael zugeschrieben, und daher steht unten: *Raphael Vrbin. Pinx. L. Sa. Schulp. A. Blooteling exc.* H. 11 Z. 3 L. Br. 6 Z. 9 L.

L. Sa. Schulp:

1361. **Luca Ciamberlani** scheint die Blätter gestochen zu haben, auf welchen diese Bezeichnung vorkommt. Sie stellen die halben Figuren der Artemisia, Semiramis, Lucretia und Portia vor. Heineke vermuthet unter *L^s C.* den Ludovico Carracci, und andere schreiben die Buchstaben *F C* dem Francesco Carracci zu.

L^s C.
L^s C^s F C.

1362. **Ludwig Siries** oder **Series**, Stempelschneider in Florenz
L. S. F. von 1765—1803, ist oben unter *L. S.* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel.

1363. **Lieven Louis**, Glasmaler, war der Sohn des Daniel Louis, welcher zu Anfang des 16. Jahrhunderts grossen Ruf hatte. Im *Messager des Sciences et des Arts —. Gand 1833*, I. p. 14 sind Rechnungen über von ihm gemalte Glasbilder abgedruckt. Auch Lieven war ein trefflicher Glasmaler, dessen Thätigkeit um die Mitte des 16. Jahrhunderts fällt. In der Kirche zu Eckerghem sind Werke von seiner Hand. Auf Glasmalereien bediente er sich des gegebenen Zeichens, und fügte es selbst unter seinen Quittungen bei.

1364. **Ernst Ludwig Sigmund Lauer**, Rechenpfennigmacher in
L. S. L. Nürnberg, fertigte in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Stempel mit dem Bildnisse des Königs Ludwig XVI. von Frankreich. Henin zeigt solche Rechenpfennige an.

1365. **Lorenzo Nelli**, Maler in Rom um 1690, soll ein Blatt radirt haben, welches den Amor vorstellt, wie er in der Luft schwebend den Satyr mit der Ruthe züchtigt. H. 6 Z. 2 L. Br. 7 Z. 8 L. Bartsch XX. p. 83 No. 12 schreibt dieses Blatt dem Giuseppe Ribera zu, auf welchen aber das Monogramm nicht passt, so wie auch die Behandlung des Blattes nicht für ihn stimmt. Es ist aber auch Lorenzo Nelli nicht sicher, indem sich kein Blatt mit seinem Namen findet.

1366. **Raphael Sciaminossi** copirte einen Kupferstich von Lucas von Leyden, welcher die Frau des Putiphar vorstellt, wie sie den Joseph anklagt, B. No. 21. Auf der von Bartsch XVII. p. 213 No. 2 erwähnten Copie kommt das gegebene Zeichen vor. Bartsch und Brulliot geben es ungenau. H. 4 Z. Br. 6 Z.

1367. **Sigmund Ludwig Ruhl**, geheimer Hofrath und Direktor des Museums in Cassel, geb. daselbst 1794, ist als Maler, und durch seine Compositionen zu Shakespeare's dramatischen Werken in weiten Kreisen bekannt, und wir haben ihm daher im Künstler-Lexicon einen ausführlichen Artikel gewidmet. Das Monogramm, mit wechselnder Jahrzahl, findet man auf Zeichnungen, und dann auch auf Radirungen nach demselben.

1368. **Johann Bernhard Stockmar**, Stempelschneider, wurde 1785
L. ST. in Eisenach angestellt, und bekleidete von 1790—1835 die Stelle eines Münzmeisters. Auf Geprägen signirte er *I. L. ST.* und *L. ST.* Starb 1852 im 97. Jahre.

1369. **L. Sturm**, Kupferstecher in Augsburg, hinterliess etliche Bildnisse. Darunter ist jenes des Papstes Clemens XIV.
L. St-m f. A.V. mit *L. St-m* bezeichnet. Man finet es in: *Leben Klemens XIV. jetzt regierenden Römischen Papstes. Berlin und Leipzig 1774*, 8.

1370. **Louis Surugue**, Kupferstecher, ist oben unter dem Monogramm *L S* No. 1356 eingeführt, und wir verweisen
L.Sur. 1710. nur auf jenen Artikel.

1371. Ludwig von Siegen, der Erfinder der Schabmanier, oder der sogenannten schwarzen Manier, ist von dem Grafen Léon de Laborde *(Histoire de la gravure en manière. Paris 1838)* als Künstler gewürdigt, und auch im Künstler-Lexicon haben wir ausführlich über ihn gehandelt. Unter *L a S* No. 927 ist er ebenfalls eingeführt, und daher machen wir hier nur auf das grosse Schabblatt mit diesem Zeichen aufmerksam. Es ist diess das Bildniss des Kaisers Ferdinand III. mit der Lorbeerkrone, im Kaisermantel mit dem goldenen Vliess. Unter dem Ovale ist in Conturen gestochen: *Ferdinand III. Rom. Impe | rator semp. Avg: Hvng: Et Boh: Rex etc.* Tiefer unten steht: *Lud. Siegen in Sechten ex . . . . . pinxit novoq. | a se invento modo scupsit Anno Domini 1654.* H. 15 Z. 7 L. Br. 11 Z.

Dieses äusserst seltene und kostbare Blatt beschreibt Mr. L. de Laborde S. 120. Im zweiten Drucke steht links unten in der Ecke der Base das Monogramm, und gegenüber die Jahrzahl 1654.

1372. Ludwig Ferdinand Schnorr von Karolsfeld, geb. zu Leipzig 1789, gest. zu Wien 1853, bediente sich auf Gemälden eines aus *L S* bestehenden Monogramms, welches wir unter *S L* einreihen müssen. Die Cursiven findet man auf einigen radirten Blättern mit geschichtlichen Vorstellungen. Auch die Schrift: *L. S. v. K. del. et aq. f. f.*, kommt vor.

1373. Theodor Langer, Kupferstecher in Dresden, ist durch schöne Blätter in Linienmanier bekannt, und zwar meist nach Cartons berühmter lebender Meister. Das Monogramm findet man auf etlichen Abdrücken vor der Schrift eines Kupferstiches nach J. von Schnorr's Wandgemälde in der k. Residenz zu München, wie Chriemhilde die Hunnen zum Kampf gegen die Burgunden reizt. Es kommen vielleicht auch andere Probedrücke mit dem Monogramm vor. Langer stach auch folgende Blätter.

1) Das südliche und das nördliche Giebelfeld des neuen k. Hoftheaters in Dresden, die dramatische Dichtkunst und die Musik in reichen Compositionen darsellend, nach E. Rietschel. Friesformat, qu. imp. fol.

2) Wandgemälde im Saale der ersten Kammer des Ständehauses zu Carlsruhe von M. v. Schwind. 8 Blätter mit allegorischen Frauen, gest. von T. Langer und A. Krüger. Dresden 1849, gr. 4.

3) Die Entwicklung der Gottesidee. Von Theodor Kaufmann. Mit 8 nach Th. L. Kaufmann's Cartons ausgeführten Kupferstichen, von Langer, Karst und Ufer. Düsseldorf 1850, qu. fol.

4) Siegfried's Leiche wird nach Worms gebracht, nach J. v. Schnorr. In Friesformat, gr. qu. fol.

Als Gegenstück dient das oben erwähnte Blatt mit der Chriemhilde, wie sie die Hunnen zum Kampfe gegen die Burgunder reizt.

5) Die Geschichte des deutschen Volkes in 15 grossen Bildern dargestellt von Karl Heinrich Hermann. Mit Text von Dr. A. Foss, Gotha 1852, qu. roy. fol.

An den Blättern dieses Werkes arbeiteten mehrere Künstler.

6) Der Nibelungen Ende. *J. Schnorr inv. Th. Langer sc.*, qu. roy. fol.

Für den sächsischen Kunstverein in Dresden 1853.

7) Bilder aus dem Leben der hl. Elisabeth. Wandgemälde auf der Wartburg, von M. von Schwind. II. Abtheilung mit 6 Blättern von Th. Langer. Leipzig 1856, roy. 4.

Die erste Abtheilung hat den Titel: Die sieben Werke der Barmherzigkeit der hl. Elisabeth. Sieben Blätter von Julius Thäter. Leizig (1855) roy. 4.

8) Barbarossa's Fest in Mainz, nach J. v. Schnorr, gr. qu. fol. Das neueste Blatt des Künstlers.

1374. **Jean Louis Tocqué**, Portraitmaler, geb. zu Paris 1696, gest. 1772, theilte mit den ersten französischen Künstlern den Ruhm, und daher haben die berühmtesten Meister nach ihm gestochen, fast lauter Personen aus den höchsten Ständen, wie aus dem Künstler-Lexicon zu ersehen ist. Das Bildniss mit dem zweiten Zeichen ist jenes des Marie François Arouet de Voltaire, welches in der *Europe illustre. Paris 1755*, vorkommt. Brulliot schreibt es irrig dem La Tour oder dem La Touche zu.

L. inv.
L. Pinxit

Das erste Monogramm findet man auf einem Kupferstiche von 1743, welcher das Wappen des Herzogs von Orleans mit Attributen vorstellt, kl. fol. Dieses Blatt ist von J. Duvivier gestochen, anscheinlich nach Tocqué's Zeichnung.

1375. **Lisandro Turalo** gehört zu denjenigen italienischen Malern des 16. Jahrhunderts, deren Namen in den uns bekannten Geschichtswerken nicht vorkommen. Seine Gemälde müssen unbekannt geblieben seyn, da in keiner Gallerie ein solches vorkommt. Er malte aber geschichtliche Vorstellungen, meist Bilder aus der Legende, deren wohl die wenigsten bezeichnet sind. In neuester Zeit kam uns ein radirtes und gestochenes Blatt vor, welches den in der Wüste vor dem Crucifixe betenden hl. Hieronymus vorstellt. Er ist von Büchern umgeben, und im Grunde ziehen Löwen. Unten links: *lisander turalo F.* H. 10 Z. 6 L. Br. 3 Z. 3 L.

L. T.

1376. **Lorenzo Tinti**, Maler und Kupferstecher, geb. zu Bologna 1634, behauptet im Peintre-graveur XIX. p. 240 ff. eine Stelle, in welchem Bartsch 9 Blätter beschreibt, darunter No. 8 ein Titelblatt mit der Büste des Herzogs Francesco I. von Modena in einem Tempel mit schwebenden Genien, nach der Zeichnung von Francesco Stringa. H. 12 Z. 6 L. Br. 8 Z. 4 L. Dieses Blatt gehört zu einem Werke von wenigstens 56 Blättern, welche in allegorischen Einfassungen die Thaten des genannten Herzogs vorstellen, qu. fol. Auf diesen Bartsch unbekannten Blättern steht: *L. T. Sculp.* und *L. T. F.*

L. T. Sculp.
L. T. F.
L° T^I.
F.

Ein anderes, dem genannten Schriftsteller unbekanntes Blatt stellt den hl. Joseph in halber Figur vor, wie er in einen weiten Mantel gekleidet das Jesuskind hält. Letzteres greift mit der rechten Hand nach seinem Barte. Den Grund bildet ein grosser Vorhang, und rechts oben am Pfeiler steht: *L.° T^I. F.* H. 5 Z. 3 Z. Br. 4 Z. 9 L.

1377. **Peter Battau** soll nach Brulliot II. No. 1925 Gemälde mit diesen Initialen versehen haben, doch wusste der genannte Schriftsteller kein Bild anzugeben. Auch passen die Buchstaben, wenn *B T* zu lesen, nur gezwungen auf diesen Battau, welchen Immerzeel und Ch. Kramm übergehen. Er soll 1579 Mitglied der Malerbruderschaft in Antwerpen geworden seyn, und in der Weise des Peter Breughel gemalt haben.

B T

1378. Louis Tazzini, Formschneider, lebte in den Vierzigerjahren in Paris. Damals erschienen einige Bände unter dem Titel der Physiologien mit Holzschnitten komischen Inhalts. In der *Physiologie de la Portière* kommen Blätter mit den gegebenen Buchstaben vor.

1379. Unbekannter Maler, welcher seinen Namen in der Gallerie zu Cassel vergraben hat. Brulliot III. No. 836 sagt nach einer handschriftlichen Mittheilung des Inspektors Robert, dass das Zeichen auf grossen Gemälden mit Thieren vorkomme, man wusste aber nicht, wie der Maler heisse, und woher er sei. In Frankfurt lebten Künstler Namens Boy, doch ist kein L. T. Boy bekannt, welcher Thiermaler war. Wir müssen also auf die Erklärung des Monogramms verzichten.

1380. *Luca Caniosa* steht auf einigen Blättern von Anton Wierx nach Luca Cambiasi oder Cagnacci. Der Name ist corrumpirt.

1381. Luca Penni, Historienmaler von Rom, ein bekannter Meister aus der Schule Rafael's, arbeitete längere Zeit in Fontainebleau, doch ist er fast nur durch Kupferstiche nach seinen Zeichnungen bekannt. Auf etlichen Blättern kommt die Abbreviatur vor, wie auf jenem von René Boyvin, welches eine schlafende Nymphe mit Amor vorstellt. Der Kupferstecher ist indessen nicht immer genannt.

Luca P.
Luca P. Inūe.
Luca P. R.

1382. Luca Bertelli, Kupferstecher und Kunsthändler zu Rom, und dann in Venedig 1550—1580, hatte eine grosse Anzahl von Blättern nach Rafael, Michel Angelo, Tizian, Campagnola, Giulio Clovio, Girolamo Muziano, F. Vanni, T. Zuccaro, M. Coxcie u. A. im Verlage, die wenigsten sind aber von ihm selbst gestochen. Er führte gewöhnlich die Adresse: *Luca Bertelli Formis.* Ein Blatt mit *Lucas sc.* stellt die Fusswaschung des Herrn vor.

Lucas sc.

1383. Luca Ciamberlano, Maler und Kupferstecher von Urbino, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, welche Bartsch XX. p. 29 ff. beschreibt, aber ohne ein vollständiges Verzeichniss zu liefern. Auf mehreren Blättern kommt die Abbreviatur mit dem Beisatze *delineavit fecitq.*, *Vrbinas* oder *urbinas F.*, *Incidit* vor.

Lucas C. F.
Lucas Ciamb.
Lucas Ciamb^s
Lucas Ciam^s

Ein sehr schönes und seltenes Blatt mit dem Bildnisse des Herzogs Francesco Maria II. von Urbino in reich verziertem Oval fehlt bei Bartsch. Links unten steht: *Lucas Ciamb. urbinas f.*, kl. fol.

1384. Luca Signorelli, einer der grössten italienischen Maler des 15. Jahrhunderts, stammte aus Cortona, und nannte sich nach dem Gebrauche der Zeit von dieser Stadt. Ein Gemälde mit dieser Inschrift hat Diana Ghisi 1585 in Kupfer gestochen. Es stellt den Erzengel Gabriel vor, wie er der hl. Jungfrau die Botschaft bringt. H. 13 Z. Br. 10 Z. Man findet auch noch mehrere andere Kupferstiche nach Werken dieses merkwürdigen Meisters.

LUCAS CORTONENSIS PINXIT.

L. Signorelli wurde um 1440 in Cortona geboren, und lebte noch 1523. Gaye gibt im *Carteggio inedito* No. 50 eine Quittung des

Meisters vom 14. Juli 1523, welche mit zitternder Hand geschrieben ist. Signorelli erreichte also ein sehr hohes Alter. Man nimmt gewöhnlich 1521 als sein Todesjahr. Dieses sei zum Künstler-Lexicon und für Andere bemerkt.

1385. Lukas Schnitzer, Kupferstecher, war um 1650—1670 in Nürnberg thätig. Die Abbreviatur des Namens findet man auf Blättern mit Bildnissen und satyrischen Vorstellungen auf den Katholizismus. Er machte aus solchen gehässigen Dingen einen Erwerb.

Lucas S. sc.
Lucas Schn. sc.
Lucas Schnitz.

1386. Lukas van Uden, Landschaftsmaler und Radirer, ist im Künstler-Lexicon eingeführt, und wir haben auch seine radirten Blätter beschrieben. Die Abbreviatur findet man nur auf drei Blättern, auf anderen kommen die Buchstaben *L. V. V.*, *L. V. V. f.* und *L. V. V. F.* vor.

Lucas V. V.
Lucas V. V. FE.

1387. Lukas Kilian, Kupferstecher in Augsburg, zeichnete auf solche Weise Blätter mit Bildnissen und antiken Statuen, gr. 8. Im Künstler-Lexicon haben wir viele Blätter aufgezählt.

Luc. Kil. A. f.
Luc. Kil. A. sculpt.

1388. Luciano Borzoni, Maler, geb. zu Genua 1590, gest. 1645, fügte die Abbreviatur des Namens auf dem Bildnisse des Capuziners Tommaso de Trebbiano († 1634) bei. Michel Lasne hat dieses Bildniss gestochen.

Luccianus Borz. P.

1389. Ludovico Carracci, Maler und Kupferstecher von Bologna, bot verschiedenen Künstlern Gelegenheit, Zeichnungen im Stiche zu vervielfältigen. Auf Blättern von Francesco Brizio, Ludovico Scaramuccia, Oliviero Gatti u. A. kommt die Abbreviatur des Namens vor.

Lud. Car. Jn.
Lud. Car. Jnu.

1390. Ludovico Scalzi ist oben unter *L S 1592* eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel, da auch die Blätter mit der Abbreviatur genannt sind.

Lud. S. inu.

1391. Ludwig Hohenwang von Elchingen, Maler und Formschneider, arbeitete um 1473 in Ulm, und er ist wahrscheinlich jener Maler Ludwig, dessen Professor Hassler in Ulmer Bürgerbüchern von 1449—1489 erwähnt fand. Ludwig Hohenwang ist der älteste Briefdrucker in Ulm. Er copirte die *Ars moriendi* nach Bild und Schrift, und fügte am Schlusse seinen Namen bei, es fehlt aber das Datum. Falkenstein setzt das etwas roh behandelte Werk in die Zeit von 1473. Ein anderes Druckwerk des Ludwig von Ulm hat den Titel: *De fide concubinarum in sacerdotes.* Die satyrischen Abbildungen in Holzschnitt sind besser behandelt, als die Blätter der *Ars moriendi.* Man kann eine freie Composition annehmen. Die Darstellungen lassen auf die Zeit von 1470—1490 schliessen.

Ludewig ze vlm.

1392. Ludwig Ernst, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, radirte als junger Prinz eine Landschaft mit Vieh und Hirten nach der Zeichnung von A. Bloemaert. Auf diesem Blatte kommt der Name vor, qu. 8. Brulliot III. No. 850 gibt die Jahrzahl 1632 an.

Ludwig Ernest H. z. B. L. 1732.

1393. *Luismon Pinx.* steht auf einer in Kupfer gestochenen Landschaft mit Felsen und einem Fahrzeuge. Das Blatt trägt die Adresse von J. Wagner in Venedig, und erschien also in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. H. 10 Z. 8 L. Br. 15 Z. 2 L. Dieser Luismon ist wahrscheinlich Eine Person mit Carl Eismann oder Lismann von Salzburg, welcher um 1700 in Verona lebte, und ähnliche Landschaften malte. Der Name ist daher auf dem Blatte unrichtig eingestochen.

1394. **Lukas Vorsterman**, der Vater, Maler und Kupferstecher, geb. zu Antwerpen 1578, hinterliess eine grosse Anzahl von trefflichen Blättern, ist aber weniger durch Gemälde bekannt. In letzteren offenbart sich der Schüler des Rubens. Das Monogramm ist öfter mit dem Namen verbunden, auf den Bildnissen nach A. van Dyck aber gewöhnlich im zweiten Drucke. Man findet aber auch das Monogramm allein, wie auf dem schönen Bildnisse des *Thomas Howard Dux Comes Norfolciae decollatus sub Elisabetha 1572*, nach Hans Holbein, u. s. w. L. Vorsterman besass mehrere Zeichnungen, und schrieb auf diese seinen Namen oder das Monogramm ein. Auch historische Vorstellungen und Landschaften sind mit dem Monogramme bezeichnet. Eines ähnlichen Zeichens bediente sich auch Lukas Vorsterman der Sohn, doch fügte er meistens die Abbreviatur *jun.* bei. Ist diess nicht der Fall, muss man die Stiche und Radirungen beider Künstler zu unterscheiden wissen. Das Todesjahr des Vaters ist nicht bekannt. Um 1627 stand er noch in voller Kraft. Im Künstler-Lexicon haben wir 132 Blätter beschrieben.

1395. **Lukas Vorsterman**, der Sohn, Maler und Kupferstecher, geb. zu Antwerpen 1600, hinterliess ebenfalls eine ziemliche Anzahl von gestochenen und radirten Blättern, wovon aber nicht einmal die bessten den Vergleich mit den Blättern seines gleichnamigen Vaters aushalten. Eine Irrung könnte nur stattfinden, wenn das Monogramm ohne Beisatz *iun.* (junior) ist. Nach dem Tode des Vaters liess er diese Abbreviatur weg. Das zweite Zeichen findet man auf Blättern mit verschiedenen Wappen in folgendem Werke: *Jurisprudentia Heroica sive de Jure Belgarum circa Nobilitatem et Insignia. Bruxellis 1668*, fol. Vorsterman lebte mehrere Jahre in Brüssel, da er für das *Theatrum pictorium D. Teniers Antverpiensis pictoris S. P. Leopoldi Archiducis Austriae* — arbeitete. Früher hielt er sich in England auf. Er stach Blätter nach Zeichnungen älterer Meister aus der Sammlung des Grafen Arundel, und nach solchen der Sammlung des Malers und Musikers Nikolaus Lanier. Sechs Blätter in qu. 8. mit Reitergefechten erschienen unter folgendem Titel: *Variae pugnae Velitares*, nach Zeichnungen von Jeronymus Boschart, dem Meister I. No. 1562, wo ausführlicher gehandelt ist. Auf Blättern der genannten Werke kommen die Monogramme vor.

Als Hauptblatt des Meisters erklärt man jenes mit dem grossen Satyr bei der Bauernfamilie nach Jakob Jordaens. Es ist mit dem Namen bezeichnet, und rechts oben bemerkt man auch das Monogramm. H. 15 Z. 2 L. Br. 14 Z. 2 L.

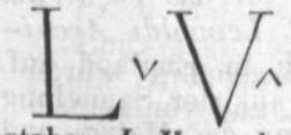
In der letzten Zeit radirte Vorsterman meistens Landschaften, welche aber mit dem Stichel übergangen sind. Daraus ersieht man, dass der Künstler noch gegen 1678 am Leben war.

1396. Unbekannter Maler, von welchem der Commerzienrath F. Pannenberg in Danzig ein räthselhaftes Bild besitzt, 27 Z. breit und 18 Z. hoch. Auf Eichenholz gemalt, stellt es einen verstorbenen jungen Mann mit röthlich-blondem Schnurr- und Knebelbart auf dem Todbette vor, mit einer rothsammtnen und mit weissem Atlas gefütterten Decke bis zur Brust verhüllt. Das Haupt ruht auf einem feinen weissen Kopfkissen, dessen Säume mit rother Seide gestickt sind. Das Monogramm ist fast in Mitte des Bildes pastös aufgetragen, während alles Uebrige fleissig und meisterhaft vollendet ist. Der Lokalton des Fleisches ist etwas kalt, und in den Mitteltönen in Grau mit grösster Feinheit abgestuft. Die Schatten in dem weissen Theil der Decke sind mit weichem aber sicherem Pinsel bis ins tiefe Schwarz getrieben. Das Gemälde rührt jedenfalls von einem ausgezeichneten Meister her, es frägt sich aber, ob das Monogramm seinen Namen andeute, da es fast in der Mitte des Gemäldes angebracht ist. Der junge todte Mann gehört den höheren Ständen an, und somit hätte der Maler wohl eine weniger auffallende Stelle für sein Monogramm gewählt. Letzteres deutet daher eher den Namen der dargestellten Person an. Man wollte das Bild dem Leonardo da Vinci zuschreiben, allein gegen ihn spricht das Costüm und der moderner geordnete Bart der Figur. Berliner Kunstkenner verfielen auf Lukas Vorsterman, allein sie konnten den Vergleich mit authentischen Bildern dieses Meisters nicht anstellen. Wie wir aus der vorliegenden Photographie ersehen, wird der Maler des Bildes mit dem alten L. Vorsterman gleichzeitig seyn. So lange der Name des vornehmen Todten nicht ermittelt ist, wird man auch Mühe haben, jenen des Malers zu entdecken.

1397. Unbekannter Formschneider, welcher um 1555 in Paris gelebt zu haben scheint. Sein Zeichen findet man auf der Verlagsvignette des Carolus Stephanus. Dieses Signet stellt einen alten Mann vor, welcher die Hand gegen den Wipfel des Baumes emporhält, unter dem er steht. In der Krone schlingt sich eine Bandrolle mit den Worten: *Noli Altum Sapere.* Diese Vignette finden wir auf dem Titel zu *Ciceronis Opera. Parisiis, Carolus Stephanus 1555*, fol.

1398. Lorenzo da Viterbo hinterliess in der Kirche St. Maria della Verità vor dem Thore zu Viterbo am Gewölbe Malereien auf Gypsgrund, welche Scenen aus dem Leben der hl. Jungfrau, der Kirchenväter und anderer Heiligen vorstellen. Der Künstler fügte die Buchstaben *L. V.* und die Jahrzahl 1469 bei. Brulliot II. No. 1926 gibt irrig 1459 an.

MCCCCLXVIIII.



1399. Leonardo da Udine, Architekt, kam in Rom mit Francesco Marchi, dem berühmten Ingenieur, in Berührung, und half ihm 1550 bei der Vermessung der ewigen Stadt. Er stach den Plan auch in Kupfer, wie wir aus F. Marchi's seltenem Werke: *Architettura militare Lib. II. Cap. 32*, und in den *Memorie intorno alla vita ed alle opere del Capitano F. Marchi, dal Cav. G. B. Venturi. Milano 1816*, ersehen. Früher zeichnete Leonardo in Rom antike Vasen, welche ebenfalls in Kupfer gestochen, und mit der Folge von Enea Vico, B. No. 420—433, verbunden sind. Auf solchen Blättern kommen die Buchstaben *L V* im Täfelchen vor, und wir lesen *Leonardus Vtinensis*, kl. fol.

1539

1400. Unbekannter Goldschmied, welcher irgendwo in Deutschland gelebt hat. Er copirte das Zierblatt von Gilles Proger, welches Bartsch IX. p. 36 No. 9 beschreibt. Es stellt ein nacktes Kind vor, welches in jeder Hand einen Zweig von einer Pflanze hält, deren Blätterwerk die obere Abtheilung des Blattes füllt. Zu den Seiten des stehenden Kindes liegen zwei andere Kinder auf dem Boden. Oval, H. 3 Z. 9 L. Br. 2 Z. 10 L.

LV.

Diese Copie ist von der Gegenseite, aber sehr schlecht gestochen. Brulliot II. No. 1927 schreibt sie dem vorhergehenden Meister zu, dessen Namen er aber nicht kennt.

1401. Ludwig Gustav Voltz, Thiermaler, geb. zu Augsburg 1825, war Schüler seines Bruders Friedrich Voltz, und übt seit einigen Jahren in München seine Kunst. Er malt Jagdscenen, Viehmärkte, Schmieden und andere Bilder aus dem Volksleben, wobei es sich um Thiere handelt. Auf Oelstudien mit solchen kommen die Initialen vor.

L. V.

1402. Lisette Vischer von Basel zeichnete zu Anfang unseres Jahrhunderts Landschaften mit Thieren, und radirte auch ein Blatt, welches drei liegende Schafe vorstellt. Rechts unten stehen die Cursiven mit 1804, qu. 12. L. Vischer war Dilettantin.

LV 1804

1403. Der Träger dieses Zeichens ist der Verfertiger der mit geätzten, theils vergoldeten, theils schwarzen Strichen und Laubwerk gezierten Landsknechtsrüstung des Conrad von Bemelberg († 1567) in der Ambraser Sammlung zu Wien. Das Aetzwerk ist vortrefflich. Im oberen Querstreifen ist der Raub der Helena dargestellt, ähnlich dem Kupferstiche des Bartholomäus Beham. Den unteren Theil der Brust nimmt schwungvolles Laubwerk ein, verschiedene Thiere und Medaillons von Türkenköpfen enthaltend. Vgl. Baron von Sacken, die k. k. Ambraser Sammlung I. S. 199. Abgebildet bei Schrenk fol. LXXXV.

In Augsburg lebte ein Plattner Namens Lorenz, welcher als Waffenschmied Ruf hatte. Doch war er bereits 1490 thätig, und es frägt sich daher, ob er die Rüstung noch habe fertigen können. Man könnte wohl *Lorenz von Augsburg Gradirer* lesen, wir wollen aber nur eine Vermuthung aussprechen.

1404. Lambert van Noort, irrig **L. van Oort** genannt, wurde gegen 1520 zu Amersfoort geboren, und von seinem Vater Adam van Noort in der Malerei unterrichtet. In der St. Johanneskirche zu Gouda sind sechs Glasgemälde nach seinen Zeichnungen, von Theodor van Zyl ausgeführt. Sie haben die Inschrift: *Lambertus van Noort van Amersfoort invenit et figuravit.* Im Museum zu Antwerpen sind 16 historische Gemälde von seiner Hand, und darunter zwei mit dem Namen *Lambertus a Noort inv. ping. A°. 1560.* Es ist also dargethan, dass der Künstler *van Noort* und nicht *van Oort* heisse. Auf den übrigen Gemälden des genannten Museums kommt das Monogramm mit der Jahrzahl 1565 vor. In der Sammlung des Erzherzogs Carl sind historische Zeichnungen von diesem Meister.

L·W·N

L. van Noort starb zu Amsterdam 1571 in Armuth. Seinen Kindern wurde der Hauszins um Gotteswillen geschenkt, wie Ch. Kramm aus den Rechnungen der Frauenkirche ersah.